

Jahresbericht 2009 mit Ausblick für 2010

Die Weltwirtschaftskrise hat auch bei den deutschen Kunststoffverarbeitern tiefe Spuren hinterlassen. Der zum Teil überdurchschnittlichen Entwicklung bis Mitte 2008 folgte in 2009 mit einem Umsatzrückgang von -13,8 % ein geradezu historischer Einbruch. Die Produktion sank um 11 % bei einer Kapazitätsauslastung von 73 % (Vorjahr: 82,2 %). Allerdings zeigen sich sehr unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Branchensegmenten. Besonders hart betroffen waren die Hersteller technischer Kunststoffteile für die Automobil- und Elektroindustrie mit einem Umsatzminus von 20 %. Nach Jahren mit deutlichem Beschäftigungsaufbau, sank die Zahl der Beschäftigten bis Dezember 2009 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,6 % auf 239.372 in Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten.

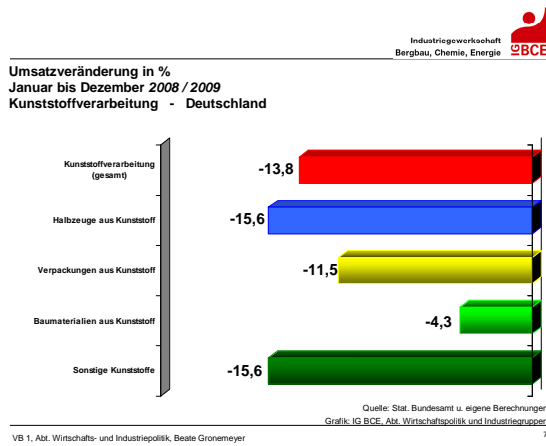
Umsatz nach Sparten

Ein sehr differenziertes Bild weist die Kunststoffverpackungsindustrie auf. Insgesamt reduzierte sich der Umsatz um 11,5 %, die Produktion dagegen nur um 8 %, was auf einen Preisverfall hinweist. Während der Bereich Verpackungen für die Konsum- und Lebensmittelindustrie relativ stabil blieb, verzeichneten Verpackungen für industrielle Endkunden dramatische Nachfragerückgänge von -20 %. Seit September 2009 ist eine leichte Erholung spürbar (+9,8 % im Vergleich zum Vormonat).

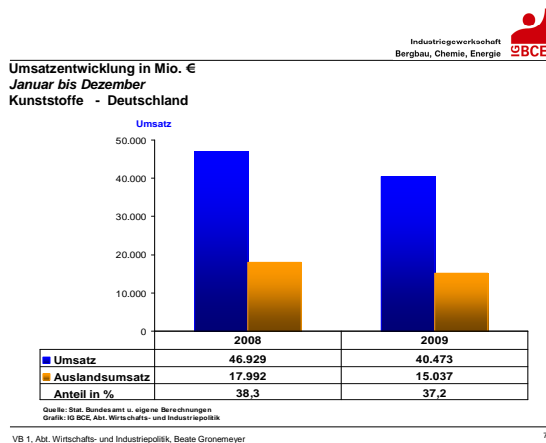
Äußerst negativ verlief die Entwicklung für die Hersteller technischer Kunststoffteile für die Automobil- und Elektroindustrie. Der Umsatz sank bei gleichbleibenden Preisen um ca. 16 %, davon sind Export- und Inlandsumsatz gleichermaßen betroffen. Vor allem die Automobilzulieferer verbuchten deutliche Rückgänge. Zwar führte die Abwrackprämie zu erheblich mehr Neuzulassungen in Deutschland (+23 % gegenüber 2008), jedoch konnte diese Entwicklung den starken Einbruch beim Export (-17 %) nicht auffangen. Insgesamt sank die Pkw-Produktion in Deutschland um 10 %, die der Nutzfahrzeuge gar um 52 %. Zudem konzentrierte sich die gestiegene Zahl an Neuzulassungen überwiegend auf Kleinwagen, bei denen die Zulieferer geringere Margen erzielen als im Premiumbereich. Die wirtschaftliche Entwicklung führte zu einem verschärften Konkurrenzkampf, in dem Insolvenzen nicht ausblieben.

Mit einer moderaten Umsatzeinbuße von 4,3 % beendete die Kunststoffbaubranche das Jahr 2009. Die auf dem deutschen Markt agierenden Hersteller profitierten von den Fördermaßnahmen zur energetischen Gebäudesanierung, sowohl für Haussanierungen als auch für öffentliche Infrastrukturprojekte. Zudem konnten leichte Preiserhöhungen durchgesetzt werden. Dagegen sind die Neubauaktivitäten auf dem deutschen Markt stark rückläufig. Deutlich schlechter gestaltete sich der Export. Der Auslandsumsatz (26 % vom Gesamtumsatz) ging um 10 % zurück, während der Inlandsumsatz nur ein Minus von 2 % aufwies. Insbesondere die Märkte in Osteuropa, aber auch in Spanien, Großbritannien und Skandinavien gaben stark nach. Hinzu kamen Währungsturbulenzen vor allem in Russland und der Ukraine.

Bei sonstigen Kunststoffwaren musste ein deutlicher Umsatzrückgang von -15,6 % registriert werden. Zu diesem Segment zählen hauptsächlich Produkte aus den Bereichen Haushalt, Sport und Freizeit, sowie Medizin. Dieser Einbruch verwundert insofern, als der Konsum in Deutschland noch der stabilisierende Faktor war. Der Gesamtverband der Kunststoffverarbeitenden Industrie geht davon aus, dass sich hier Substitutionseffekte durch preisgünstig importierte Ware aus Fernost verstärkt bemerkbar gemacht haben.



In den vergangenen Jahren trug gerade der Export zum überdurchschnittlichen Konsum der Branche bei. Diese Entwicklung wurde in 2009 vor allem durch den Einbruch auf den Wachstumsmärkten in Osteuropa und Asien unterbrochen, aber auch etablierte Märkte in Europa und Nordamerika litten unter der Krise. Der Auslandsumsatz mit einem Anteil am Gesamtumsatz von 37,2 % (im Vorjahr noch 38,3 %) sank um -16,5 %. Der Rückgang auf dem Inlandsmarkt betrug -12 %.



Vor allem Kostenreduzierungen (unter anderem gesunkene Rohstoffpreise, reduzierte oder zurückgestellte Investitionen, ...) führten dazu, dass die zum Teil erheblichen Umsatzrückgänge nicht voll auf den Ertrag durchschlugen. Nach einer GKV-Umfrage verzeichneten immerhin 29 % der befragten Unternehmen höhere Erträge als im Vorjahr, während 50 % Rückgänge hinzunehmen hatten.

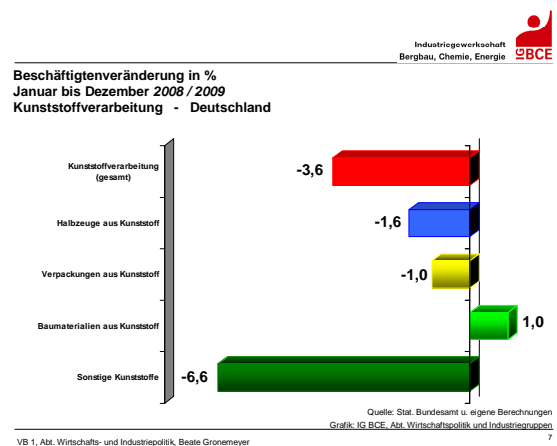
Rohstoffpreise wirkten stabilisierend

Über weite Teile des Jahres 2009 wirkten die gesunkenen Rohstoffpreise als stabilisierendes Element. Ein wichtiger Grund hierfür lag in den gegenüber 2008 deutlich gesunkenen

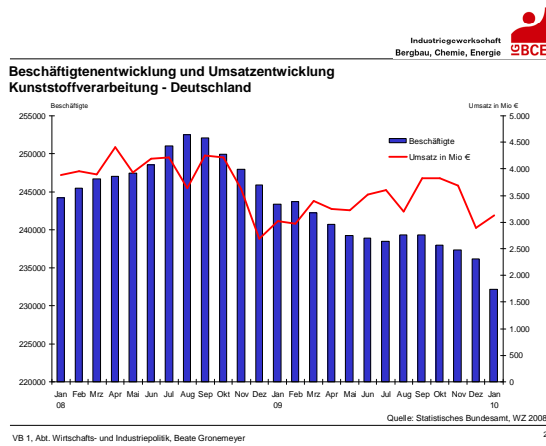
Rohölpreisen. Mit dem Anziehen der Konjunktur beginnt sich dieser Trend jedoch wieder umzukehren. Zudem wirkt sich die verstärkte Nachfrage von Rohstoffen aus China preiserhöhend aus.

Kunststoffverarbeiter halten Personalabbau in Grenzen

Wie kaum eine andere Branche hat die Kunststoffverarbeitende Industrie im Zeitraum 2005 bis 2008 Arbeitsplätze aufgebaut. Der zunehmende Einsatz von Kunststoffen in vielen Bereichen und die identifizierten Wachstumsmärkte führten zu Kapazitätserweiterungen und ließen die Zahl der erfassten Unternehmen und deren Mitarbeiter steigen. Diese Tendenz wurde durch die Krise nur temporär unterbrochen. In Erwartung, dass sich diese Entwicklung fortsetzen wird, waren viele Unternehmen bemüht ihre Arbeitskräfte zu halten. Dabei bildeten die von der Bundesregierung getroffene Kurzarbeiterregelung sowie die tarifvertraglichen Regelungen einen sinnvollen Rahmen. Der Abbau von Zeitkonten, die Inanspruchnahme von flexiblen Arbeitszeitregelungen und Kurzarbeit wurden gegenüber Entlassungen deutlich bevorzugt.



So hielt sich der Arbeitskräfteabbau in den Bereichen Verpackung mit -1 % und Halbzeuge (unter anderem Zulieferer für die Automobil- und Elektroindustrie) mit -1,6 % in einem verantwortbaren Rahmen. Im Segment Baumaterialien aus Kunststoff waren im Dezember 2009 288 Arbeitskräfte mehr beschäftigt als noch im Vorjahresmonat. Lediglich bei der Herstellung sonstiger Kunststoffe musste ein Abbau an Beschäftigten in Höhe von 7.686 Mitarbeitern (-6,6 %) verzeichnet werden.

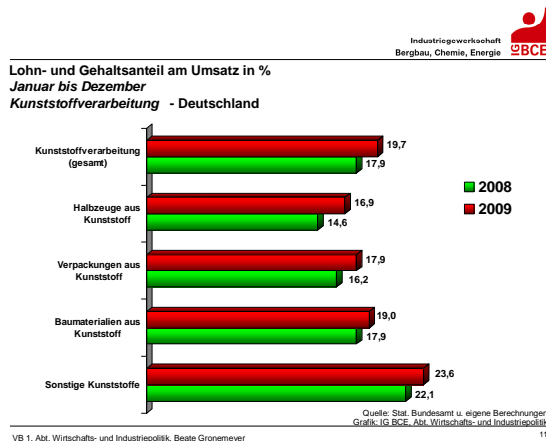


Qualifiziertes Personal – Voraussetzung für Wachstum

Aufgrund des in den letzten Jahren beklagten Fachkräftemangels, den Schwierigkeiten Ausbildungsplätze mit geeigneten Jugendlichen zu besetzen und der demographischen Entwicklung hat ein Umdenken in der Personalpolitik eingesetzt. Gut ausgebildete und qualifizierte Mitarbeiter bilden die Voraussetzung um in dem sich verschärfenden Wettbewerb zu bestehen. Die IG BCE, in der Vergangenheit wiederholt Initiator von Ausbildungsaktivitäten, unterstützt deshalb die Kunststoffausbildungsinitiative (KAI), junge Menschen für einen Beruf in der Kunststoffbranche zu begeistern.

Einkommensentwicklung

Die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesene Lohn- und Gehaltssumme wurde stark durch die Inanspruchnahme von Kurzarbeit beeinflusst. Sie sank absolut um -5,2 % auf rund 8 Milliarden Euro. Pro Beschäftigten reduzierte sich das Einkommen trotz Wirksamwerden des Tarifabschlusses im Herbst 2008 um -1,7 %. Der Anteil des Entgelts am Umsatz stieg von 17,9 % in 2008 auf 19,7 % in 2009, nicht zuletzt durch die negative Umsatzentwicklung.



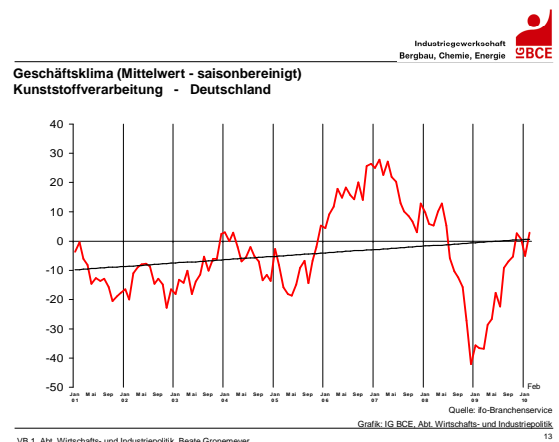
Ausblick für 2010

Die weltweit steigende Nachfrage nach Kunststoffprodukten hat mit der Krise einen Dämpfer bekommen. Das ändert jedoch nichts an den Zukunftsperspektiven dieses Werkstoffs. Kunststoffe leisten einen wesentlichen Beitrag zur Energie- und Ressourceneffizienz. Seit einigen Jahren unterstützen innovative Kunststoffprodukte neue Techniken wie:

- Leichtbau (z. B. im Automobil- und Flugzeugbau)
- Gewinnung erneuerbarer Energien (z. B. Rotoren für Windenergieanlagen, polymere Solarzellen)
- energieeffiziente Gebäudetechnik (z.B. Dämmstoffe, Latentwärmespeicherputz, moderne Fenster)
- organische Leuchtdioden, PEM-Brennstoffzelle im Elektro- und Elektronikbereich.

Dabei ist das vorhandene Potential noch lange nicht ausgeschöpft. Zur Identifizierung und Meisterung der daraus resultierenden Herausforderungen haben der GKV, Plastics Europe und die IG BCE die Durchführung eines gemeinsamen Forschungsprojekts beschlossen. Unter dem Arbeitstitel „Zukunftsmarkt Kunststoffindustrie als Schlüsseltechnologie einer energie- und ressourceneffizienten Industrie- und Klimapolitik“ sollen Handlungsempfehlungen für Mitbestimmung und Interessensvertreter erarbeitet werden.

Das Wissen um die Stärke der Branche hat im Zusammenhang mit sich verbessernden Rahmenbedingungen zu einer deutlichen Aufhellung des Geschäftsklimas geführt. Nach einer leichten Eintrübung im IV. Quartal 2009 zeigt der Geschäftsklimaindex auf vergleichbarem Niveau von 2006 wieder nach oben.



Analog der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, verzeichnet die deutsche Kunststoffindustrie derzeit eine leichte Erholung. Das

Exportgeschäft zieht wieder an. Dabei wird entscheidend sein, wie in Ländern mit riesigem Wachstumspotential (z. B. Osteuropa) die Finanzierung von Vorhaben gesichert werden kann. Letzteres trifft vor allem auf den Bausektor zu. Im Inland werden 2010 die Bauaktivitäten im Sanierungsbereich von den staatlichen Förderprogrammen profitieren.

Im Segment Kunststoffverpackungen wird der Konsum- und Lebensmittelbereich weiterhin stabil bleiben. Industrieverpackungen kann, in Abhängigkeit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, ein Umsatzzuwachs prognostiziert werden.

Sehr verhalten optimistisch ist die Situation bei den Automobilzulieferern. Nach Wegfall der Abwrackprämie ist in Deutschland ein Rückgang der Zahl der Neuzulassungen zu verzeichnen. Der Trend in Europa ist auf niedrigem Niveau positiv. Die deutschen Hersteller setzen auf eine Erholung im Premiumbereich durch steigende Zulassungen bei Dienstwagen. Davon könnte eine ganze Reihe von Zulieferern profitieren. Anzumerken bleibt allerdings, dass die Krise im Automobilbereich in erster Linie struktureller Natur ist. Es ist von daher mit Marktvereinbarungen zu rechnen, wobei die deutschen Zulieferer überwiegend gut aufgestellt sind.

Im Konsumgüterbereich hängt vieles von der weiteren Entwicklung am Arbeitsmarkt und damit von der Kaufkraft der Bevölkerung ab.

Nach einer GKV-Konjunkturumfrage gehen die Unternehmen davon aus, dass die Kapazitätsauslastung in diesem Jahr um 3 % auf 76 % steigt. 65 % der befragten Unternehmen rechnen mit steigenden Umsätzen und nur 9 % befürchten eine Reduzierung. Rund die Hälfte der befragten Unternehmen geht von steigenden Exporten aus und nur 2 % erwarten einen Rückgang. Ähnlich stellt sich das Bild bei den Ertragsersparungen dar. 44 % rechnen mit steigenden Erträgen, 10 % erwarten eine Absenkung. Sehr vorsichtig ist die Prognose bei den Personalplanungen 2010. 72 % der Unternehmen planen eine Beibehaltung der Personalstärke, 15 % gehen von einem Personalabbau und 13 % von einem Personalabbau aus.

Ein wesentliches Kriterium für die Entwicklung in 2010 wird sein, wie die Banken den, mit der Konjunkturerholung einhergehenden, steigenden Kreditbedarf abdecken.

Mehrheitlich sind die deutschen Kunststoffverarbeiter für den sich abzeichnenden Aufschwung gut aufgestellt. Die gute Vernetzung zwischen Kunststoffherzeugern, Maschinenbauern und Verarbeitern, die gute Zusammenarbeit mit Wissenschaftseinrichtungen zur Erschließung des Innovationspotentials und nicht zuletzt die gut ausgebildeten und motivierten Mitarbeiter sind der Garant dafür, dass die Branche wieder in die Erfolgsspur findet.

Ansprechpartner bei der IG BCE:

Inhalt:	Holger Michel
Tel.:	0511/7631-321
E-Mail:	holger.michel@igbce.de
Layout:	Martina Bader
Tel.:	0511/7631-261
E-Mail:	martina.bader@igbce.de
Statistik:	Beate Gronemeyer
Tel.:	0511/7631-215
weitere Info:	www.igbce.de
Stand:	März 2010